

Strachwitz, Moritz von: Es liegt im Tal ein weißer Stein (1834)

- 1 Es liegt im Tal ein weißer Stein,
- 2 Das ist ein Hünengrab;
- 3 Dort senkten sie im Totenschrein
- 4 Mein Vaterland hinab.

- 5 Es fliegt im Blau ein schwarzer Aar,
- 6 Das ist des Hünen Geist,
- 7 Der überm Grabe Jahr für Jahr
- 8 In steter Runde kreist.

- 9 Es lehnt am Stein ein Sängersmann,
- 10 Ich kenn' ihn wohl, bei Gott,
- 11 Der sieht zum Adler himmelan
- 12 Mit düster kaltem Spott.

- 13 Und kreise du am Himmelsrand
- 14 Viel tausend Jahre noch,
- 15 Sie halten dich bei uns zu Land
- 16 Für eine Krähe doch.

- 17 Hier sieht man, was zur Sonne strebt,
- 18 Für Dohl' und Raben an,
- 19 Und was bei uns im Aase gräbt,
- 20 Heißt Adler oder Schwan.

- 21 Wohl schwebt' auch ich einst hoch genug
- 22 Und ward verkannt, verhöhnt,
- 23 Da hab' ich mir den Sonnenflug
- 24 Für immer abgewöhnt.

- 25 Hier stehen will ich, stumm und still,
- 26 Und sterben auf dem Stein,
- 27 Dann scharrt man mich, wenn's enden will,

- 28 Vielleicht daneben ein.
- 29 Du, komm herab zu dieser Gruft,
30 Und stirb allhier, wie ich:
31 Da droben in der deutschen Luft,
32 Da ist nicht Raum für dich!

(Textopus: Es liegt im Tal ein weißer Stein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39128>)